

Überwinden von Barrieren durch gemeinsames Tun

Nadja Fischbach & Alexandra Mayer, ZHAW, Winterthur

Entstehung des Projekts

Die beiden Studierenden organisierten sechs Treffen für Flüchtlingsfrauen (aus Tibet und Syrien) und Altersheimbewohnerinnen. Das Alters- und Pflegeheim Egnach bot sich als Projektpartner an und stellte gemütliche Räumlichkeiten zur Verfügung. Bei einem ersten Treffen entschieden sich die Teilnehmerinnen, welche Tätigkeiten sie sich gegenseitig vorstellen möchten. Die Teilnehmerinnen beschlossen an den Nachmittagen kleine Vierecke zu stricken und daraus eine Patchwork-Decke zu gestalten, Spiele zu spielen, Weihnachtskekse zu backen und sich gegenseitig ihre traditionelle Musik, Trachten und Tänze vorzustellen.



Abbildung 1: Zwei Teilnehmerinnen beim Stricken

Im Fokus des Projekts stand eine Förderung der Selbstwirksamkeit und des Wohlbefindens beider Personengruppen. Bei den Treffen wurde Expertenwissen über Kultur, Lebenserfahrung und Sprache ausgetauscht und weitergegeben.

In der Ergotherapie geht man davon aus, dass das Ausführen einer bedeutungsvollen Tätigkeit ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Durch Umbrüche im Leben oder gesundheitliche Einschränkungen verlieren manche Menschen die Möglichkeit eine bedeutungsvolle Tätigkeit auszuführen.¹ Diese sogenannte „Occupational Deprivation“, also das Nicht-Ausleben-Können einer individuell wichtigen Tätigkeit, kann die Gesundheit und das Wohlbefinden beeinträchtigen.²

Meilensteine des Projekts



Abbildung 2: Meilensteine des Projekts

Herausforderungen

Die Suche nach passenden Teilnehmerinnen für das Projekt gestaltete sich schwierig, da viele Institutionen und Organisationen nicht bereit waren einen Mehraufwand zu betreiben. Bei der Durchführung zeigten sich besonders in der Einhaltung der gemeinsamen Sprache (Hochdeutsch) Schwierigkeiten. Es wurde versucht, sich gegenseitig darauf aufmerksam zu machen und bei Verständnisproblemen nachzufragen.

„Ich habe mich immer auf den Donnerstagnachmittag gefreut.“

Abbildung 3: Zitat einer Teilnehmerin



Abbildung 4: Zwei Teilnehmerinnen beim Skipo spielen

Feedback und Weiterführung

Laut unserem Projektpartner konnten seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anfängliche Vorurteile gegenüber Flüchtlingen abbauen und empfanden den Austausch als Bereicherung.

Durch einen Fragebogen, welcher die Selbstwirksamkeit überprüft und durch das Feedback der Teilnehmerinnen, kann bestätigt werden, dass wir unser Projektziel erreicht haben. Das Projekt wird nun von einer rüstigen älteren Teilnehmerin, einer Aktivierungstherapeutin des Heimes und dem Heimleiter weitergeführt.

Referenzen:

¹ Whiteford, G. (2000). Occupational deprivation: Global Challenge in the New Millennium. *BJOT*, 63(5), 200-204.

² Whiteford, G.E. (2005). Understanding the occupational deprivation of refugees: a case study from Kosovo. *CJOT*, 72, 78-88.

Abbildung 1 und 4: Fotos haben die Studierenden selbst geschossen

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei:

- den acht Teilnehmerinnen
- dem Pflegeheimleiter, Heinz Gross und seinem Team
- Conny König für die finanziellen Unterstützungen
- unserer Betreuerin von der ZHAW, Kim Roos

Kontakt: Nadja Fischbach, fischna1@students.zhaw.ch, Alexandra Mayer, mayerale@students.zhaw.ch, ZHAW, Departement G, Institut für Ergotherapie, Winterthur